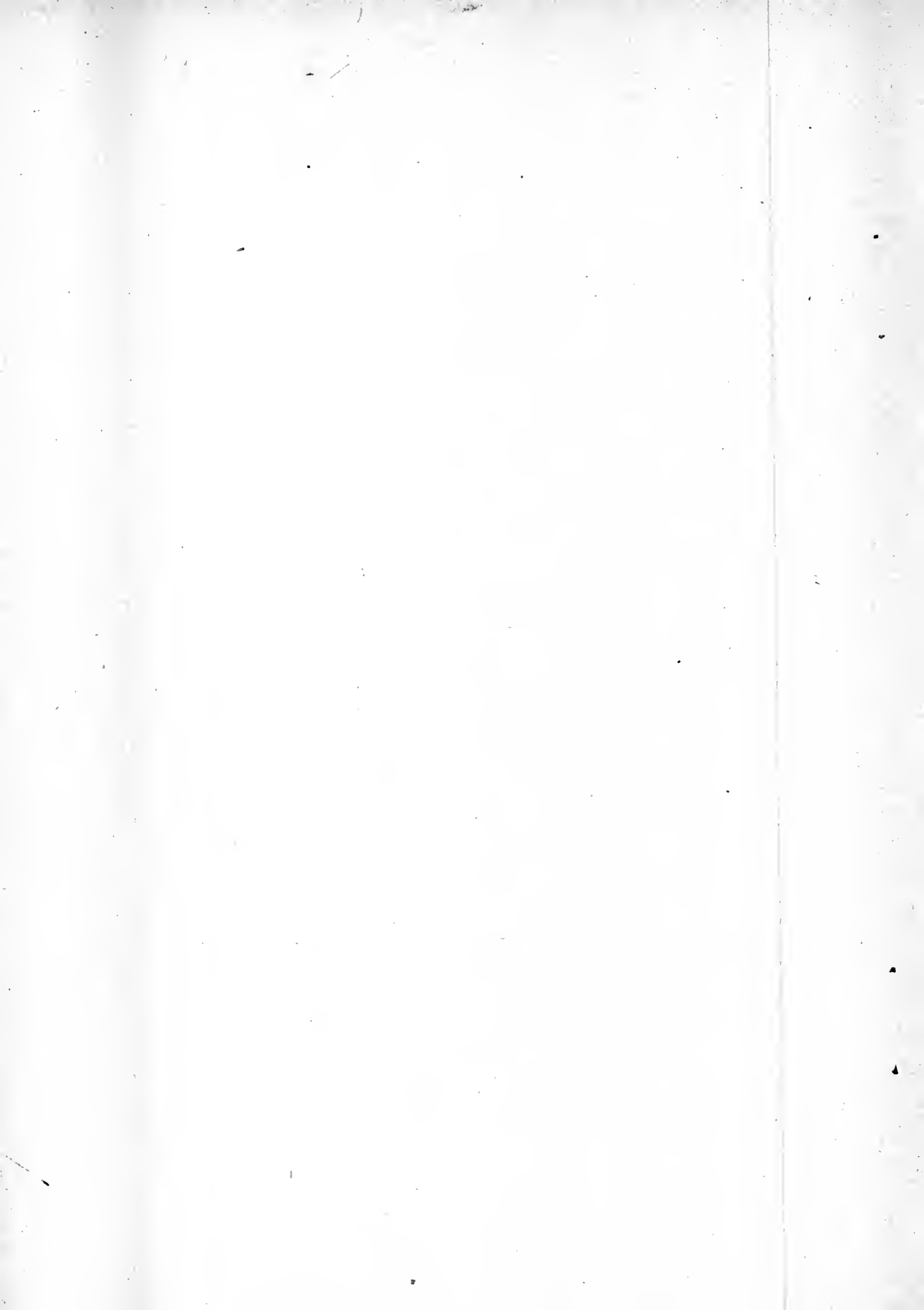
Das Kriegsschwein.

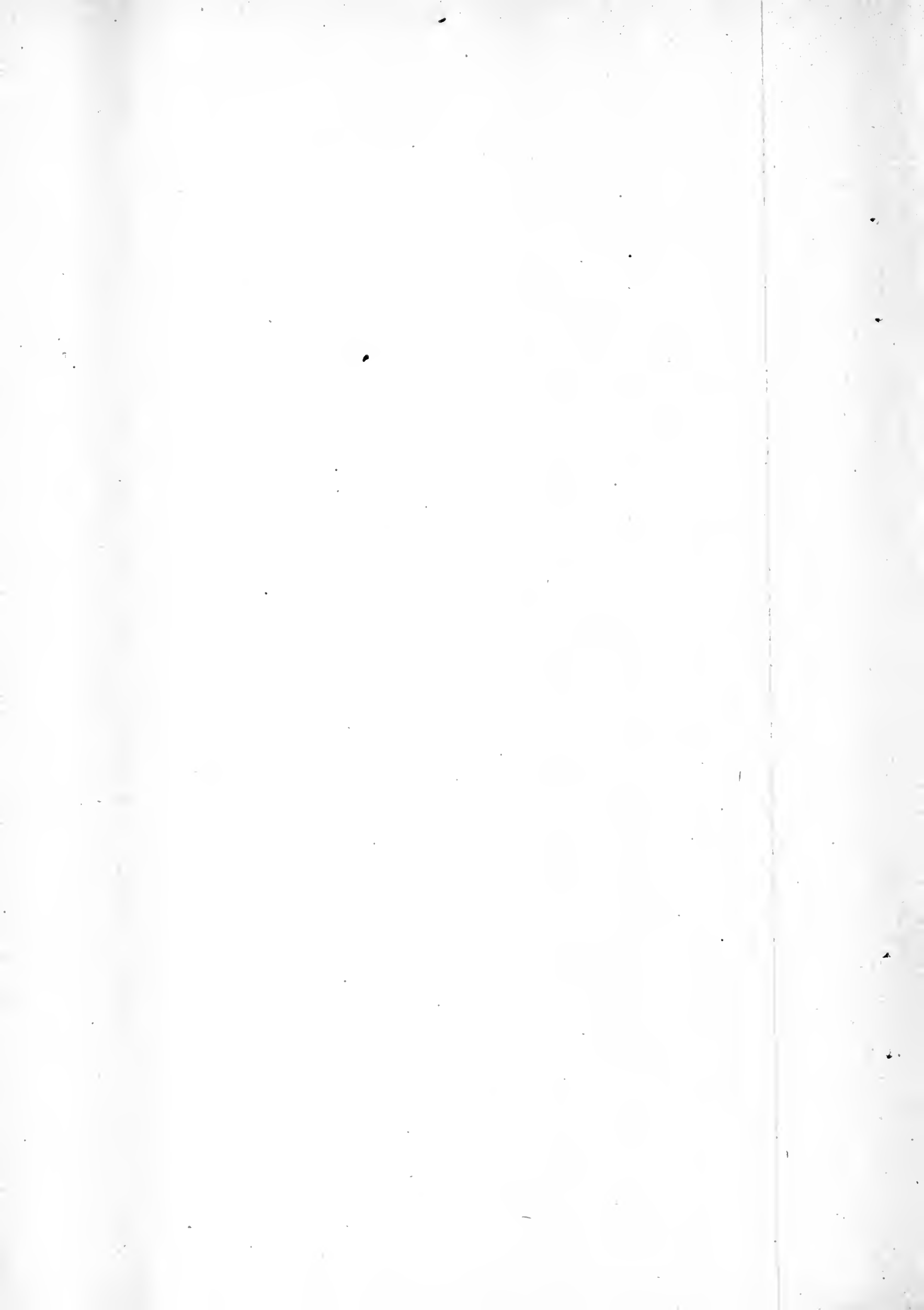


Das Kriegsschwein

Eine zeitgemäße Geschichte
in Versen von P. Bernhard
Mit Bildern von
E. Schellbach



Verlag und Druck von Fredebeul & Koenen, Essen





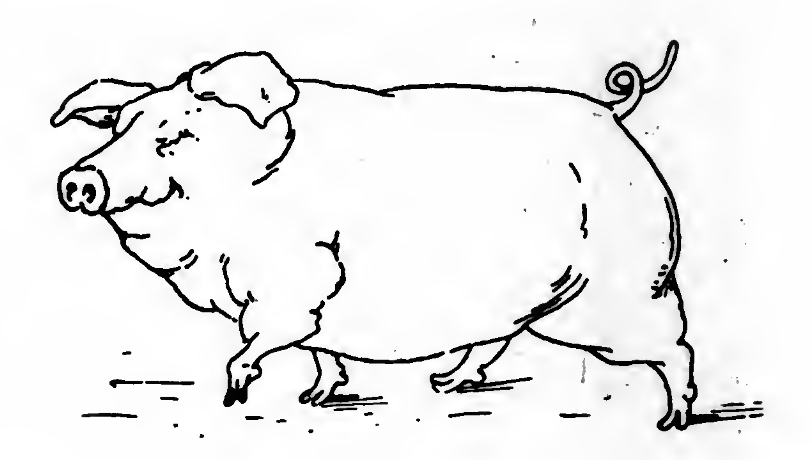
Einleitung.

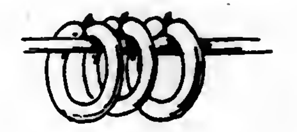
Nein! Es ist kaum auszuhalten!
Bei den Jungen, bei den Alten
Hört man nur vom Kriege reden!
Auf der Bierbank sieht man jeden,
Der vom Krieg nicht sprechen kann,
Kaum als seinesgleichen an.
In der Schule Kriegsgedichte;
In der Küche Kriegsgerichte;
Schlachtenmaler sind in Moden,
Kleinster Knirps trägt graue Loden;
Kriegsbier gibt's, wirst du zur Schenken
Abends deine Schritte lenken.
An der Theke ganz verstohlen
Muß man sich den Kriegsschnaps holen.

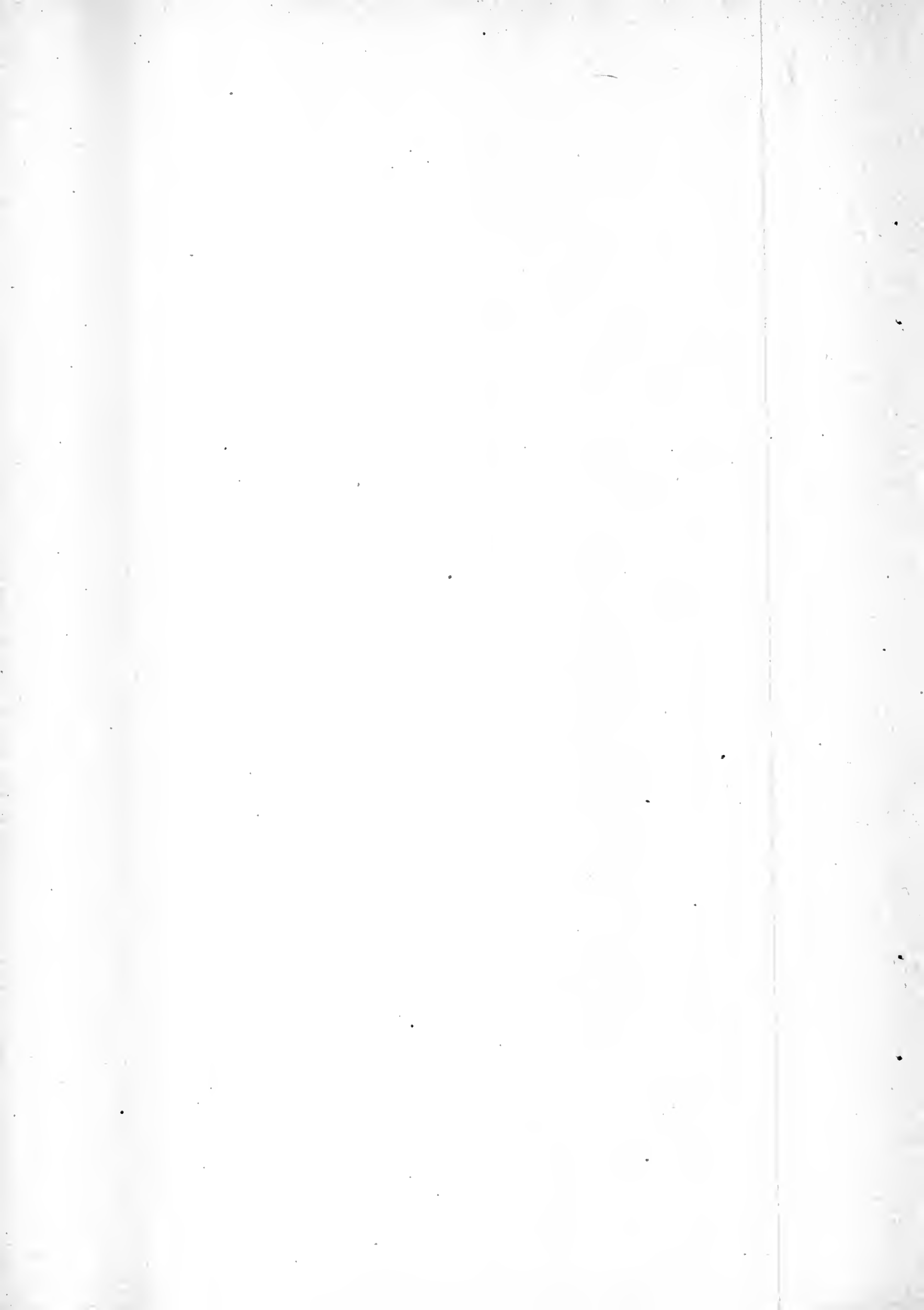
Kriegsbrot jeder muß versuchen;
Ausnahmsweise gibt's Kriegskuchen.
Kriegslied singt die Primadonne;
Kriegshering sind in der Tonne;
Kriegsgewinne stecket ein
Veitel Itzig Silberstein.
Kriegshund war schon längst bekannt,
Jetzt wird er erst angewandt.
Und zu diesen Sachen wert
Hat der Krieg auch noch beschert
Den Familien groß und klein
Neuerdings das Kriegesschwein.

Von dem will ich heut' berichten
In den folgenden Geschichten;
Will Euch zeigen, wie die Not,
Die ja jedem Haushalt droht,
Sich nicht vor die Schwelle legt,
Wo man solch ein Tierchen pflegt.
Ganz gewiß, o Leserin,
Kommst am Ende du dahin,
Daß du dir und deinem Mann
Schaffst solch liebes Tierchen an.
Ja, selbst wenn du ehelos,
Zieh' dir nur ein Schweinchen groß,
Oder gib's in Pension;

(Wie das geht, du weißt es schon)
Dann sagst du mit Hindenburg
Zweifellos: „Wir halten durch!“







Beim Hamstern.

In 'ner Stadt nicht weit vom Rheine
Wohnt Herr Registrator Kleine;
Früher dick und kugelrund,
Kam er jetzt 'was auf den Hund.
Seit die Karten eingeführt,
Geht er etwas eng geschnürt.



Und es spricht zu ihrem Manne
Seine Frau, die gute Anne:

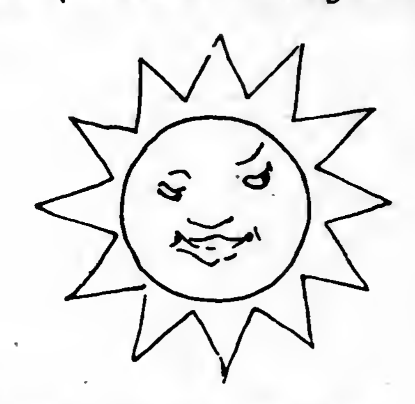


„Viele Sorgen hat doch Mutter!
All' ist wieder unsre Butter!
Kürzlich schwoll mir noch der Kamm,

Da ich kriegte hundert Gramm.
Nirgends gibt es, es ist schade,
Die beliebte Marmelade;
Überall vergebens schaut
Man nach Obst- und Wurzelkraut.
Auch an Fett ist nicht zu denken,
Um den Magen einzurenken.
Jeder lutscht nur an dem Daumen!
Hätt' ich nur die guten Pflaumen
Und die Äpfel bei den Bauern,
Die bei denen doch versauern!
Laß uns einmal hamstern gehn!"
„Ei", spricht Kleine, „das ist schön!"
Holt schnell Hut und Sonntagsrock,
Nimmt zur Hand den Knotenstock,
Pfeift dem Pfiffi, seinem Hund,
Geht hinaus zur Türe und —
Wartet dort auf seine Frau,
Die den Kinderwagen schlau



Vor sich herschiebt, daß sie lassen
Kann, was sie dort draußen fassen.



Heißer Mittagssonne Glut
Sengend auf den beiden ruht.
Gar gekocht wie Pflaumenmus,
Kommen sie mit müdem Fuß
Endlich in das Dorf geschritten.
Jetzt mit Flehen und mit Bitten
Zogen sie von Haus zu Haus.
Ein Geschäft ward nirgends draus.
Überall schon abgegrast!
Innerlich Herr Kleine rast!
Nur beim Bauer Peter Meier



Gab's ein halbes Dutzend Eier.
Was das Huhn mit Müh' gebraut,
In den Wagen ward verstaut
Und dann sorglich zugedeckt.
(Wie das morgen herrlich schmeckt!)

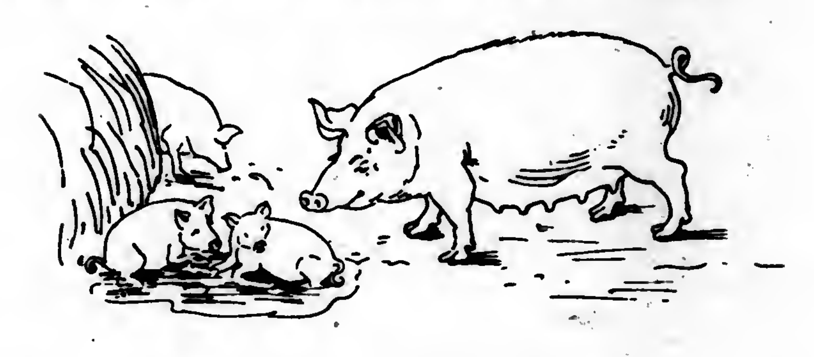
„Meier," sagte dann Herr Kleine,
„Etwas Speck von Eurem Schweine
Könntet Ihr mir überlassen."

„Ei, das sollt' Euch Städtern passen!
Ich leb' nur von heut' auf morgen,
Muß mich selber ja versorgen.
Drum rat' ich Euch, lieber Mann,
Schafft Euch selbst ein Schweinchen an,
Dann habt stets Ihr was zum Leben.
Ich hab' noch eins abzugeben,
Sind auch heute gar nicht teuer.
(Hier seufzt tief der Bauer Meier)
Ja, ich sag', was wahr und recht:
Ach, uns Bauern geht's zu schlecht!"

Kleine war zwar andrer Meinung.
Doch ihm dünkte, die Verneinung
Sei hier nicht recht angebracht.
(Hätt' am liebsten laut gelacht.)
Meiers Gunst nicht zu verscherzen,
Seufzt er mit aus tiefstem Herzen:
„Wär' der böse Krieg erst aus!"

Als nun Meier ging ins Haus,
Folgte er mit der Frau Anne
Schweinelüstern diesem Manne.

Jetzt ging's zu dem Schweinekoben.



Ja, die Tierchen mußt' man loben.
Rosig, nett und kugelrund,
Grad wie Pfiffi, Kleines Hund.
Grad wie er den Ringelschwanz,
Hinten gleichen sie sich ganz,
Tragen beide dieses Dings:
Schweinchen rechts
und
Pfiffi links.

„Mann, was meinst du, sollen wir?"
Anne ruft's voll Beutegier.
„He, was kostet eins von diesen?"

Erst muß Bauer Meier niesen,
Dann ganz sorgsam und bedacht
Ward das Pfeifchen angemacht,

Paffte qualmend darauf los:
„Ja, die Ferkel sind fermos!
50 Mark nur jedes Stück!“
(Hier kriegt' Kleine bald den Schlick)
„Ich verliere selber dran!
Doch, weil Ihr's seid, guter Mann,
Will ich eins dafür Euch geben.

In der Stadt sollt Ihr auch leben!“
Anne spricht: „Ist rein geschenkt!“
Kleine still was andres denkt,
Doch verbiß er sich den Schmerz
Und griff seufzend hinterwärts,
Zahlte bar sogleich und richtig.

Doch nun ward die Sache wichtig:
Wie kam die Familie Kleine
Heil nach Hause mit dem Schweine?

Schnell wußt' Bauer Meier Rat:
In den Sack steckt er's, daß grad
Noch das Schnäuzchen lugt heraus.
In den Wagen! Fort nach Haus!

Mutter schob den Kinderwagen,
Schweinchen konnt' das schlecht ertragen,
Strampelt sehr und quiekt sich heiser,
Mählich ward die Stimme leiser.

Sieh, dort naht mit sanftem Schritte
Annens Freundin, Frau Brigitte.



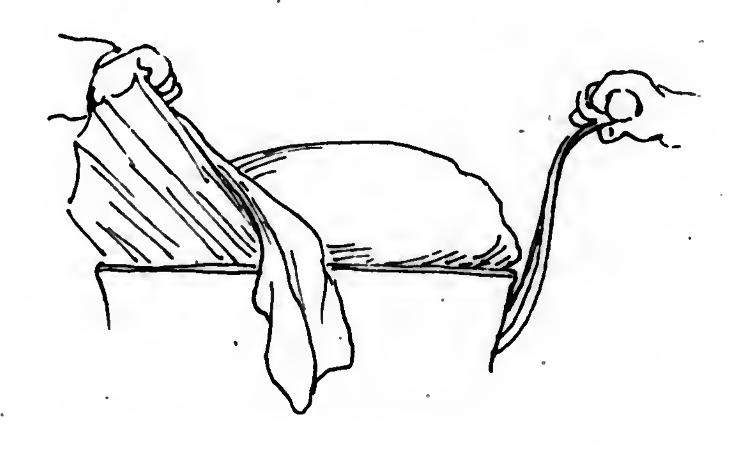
Sie war sehr kurz von Gesichte;
Heiter ward nun die Geschichte.
Einen Blick warf sie zum Wagen
Und dann hörte man sie sagen:
„Ei, wie reizend ist die Kleine
Und der Mutter, wie ich meine,
Ganz aus dem Gesicht geschnitten.“
„Doch“, entfuhr es drauf Brigitten,
„Hat es sich wohl was verkühlt
Und die Kissen arg zerwühlt.
Kochen Sie Kamillentee!“

Kleine knurrt und nickt Ade!
Ganz pikiert nickt auch Frau Anne,
Folget drauf dem lieben Manne,
Der zum Wirtshausgarten biegt,
Der grad an der Straße liegt.
Ruft erfreut: „Da wären wir!“

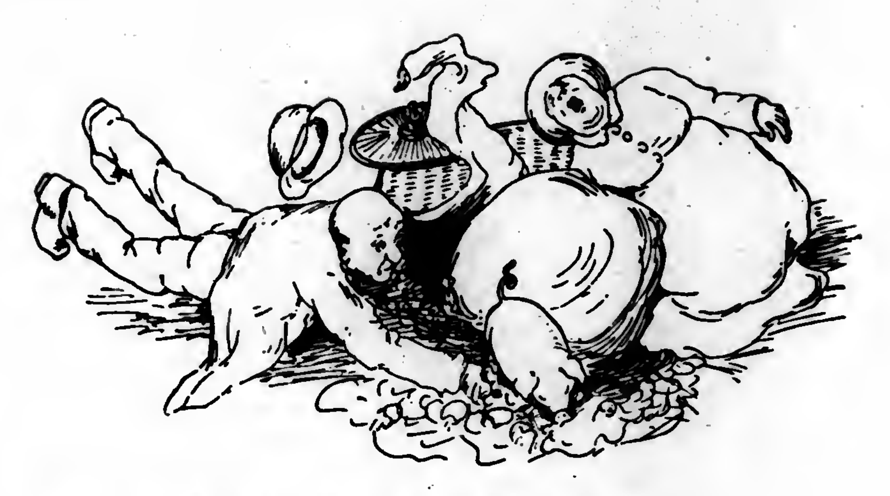
Trinkt schnell 1, 2, 3 Glas Bier.
Mutter tut ihm froh Bescheid.



Doch bald waren sie so weit,
Daß sie alles doppelt sehn,
Sahen gleich zwei Wagen stehn.
Jeder faßt den seinen an.
Hier zieht Anne, dort ihr Mann.



Der verlor das Gleichgewicht.
Was zerbrechen kann, zerbricht.



Hin sind sie, die teuern Eier,
Von dem guten Bauer Meier;
Schweinchen wühlt in gelber Brühe.
Böse Buben, die mit Mühe
Sich das Lachen arg bezwingen,
Hört man jetzt mit Jubel singen.
Und was sangen diese Knaben?
„Da wir Speck und Eier haben,
Backen wir nun Eierkuchen."

Jetzt lernt Kleine gar das Fluchen,
Faßt das Schweinchen mit dem Sack,
Trägt nach Haus es huckepack.



Und Frau Anna hinterher
Mit dem Wagen, der nun leer.



Tiefbedrückt Familie Kleine
Heimkehrt mit dem Kriegesschweine.



Und der kluge Pfiffi denkt,
Als er so nach Hause lenkt:
„Meist macht's zwar die Freßbegier,
Aber diesmal kam's vom Bier."

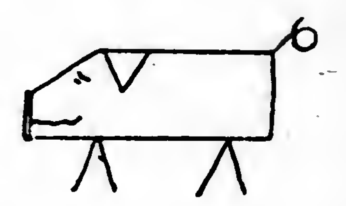


Glücklich daheim.

Nun steht Kleine an der Schwelle.
Grell ertönt des Hauses Schelle.
Bald naht mit vergnügter Miene
Kleine's Köchin, Karoline,



Und läßt Herrn und Frau und Schwein
Freudenvoll zur Tür herein.
In die Küch' geht's mit Bedacht.
Schnell der Sack wird aufgemacht;
Bald steht munter auf den Beinchen
Froh bestaunt das Kriegesschweinchen.



Als das liebe Tierchen grunzelt,
Kleine gar vor Freuden schmunzelt:

„Bald ein End' hat jede Not!
Dann gibt's wieder Fett aufs Brot;
Würste gibt es viel und Schinken
Morgens schon beim Kaffeetrinken;
Mittags schmeckt ein Kottelett,
Abends Panhas auch ganz nett. —
Hei, wie da die kleinen Rangen
Freudenvoll das Schwein umsprangen!
Wollten es vor Lieb' erdrücken
Und mit Küssen selbst beglücken.
Dieses jedoch nahm es krumm,
Rannte alle Stühle um.
Mariann' schrie wie besessen,
Klemens hatte unterdessen
Schnell den Küchentisch erklommen,
Wär gern höher noch gekommen.

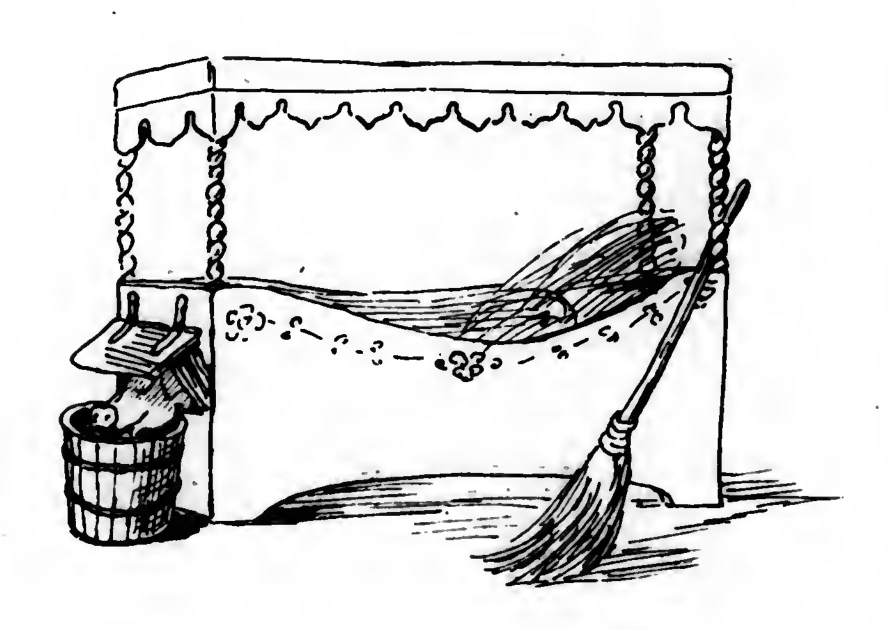


Und die Küch', so blank geputzt,
War bald allerorts beschmutzt.
„Ach, herrjeh!" „Ja, dacht ich's nicht!"
Rief Karlin. „Es ist nicht dicht."
„Ist nicht einmal stubenrein!"
„Hier hab' ich das Reich allein.
Drum hinaus mit diesem Tier,
Sonst geh' morgen ich von hier."
Nun begann die wilde Jagd.
Endlich in den Sack gebracht
Ward es wieder fest verschnürt.
Undank ja die Welt regiert.
Alle Freud' war plötzlich aus,
Still ist's wie im Trauerhaus.
Kleine raufte sich das Haar,
Das einst auf dem Kopfe war.



Plötzlich ein Gedankenblitz!
Froh rief er: „Ich hab' es itz!

Schnell ruft Meister Hobel her!
Auf dem Speicher massig, schwer
Steht ja noch das Himmelbett,
Dieses paßt als Stall ganz nett.
Hobel hämmert nun drauf los.
Bald ein Stall, hinreichend groß,
In der Waschküch' ward gebaut.
Hobel pries sein Kunstwerk laut
Und die andern stimmten ein:
„Wie ein Prinz logiert das Schwein."



Mit vereinten Kräften alle
Brachten sie es nun zum Stalle,
Schleunigst kocht die gute Mutter
Sorgsam ihm das Abendfutter.

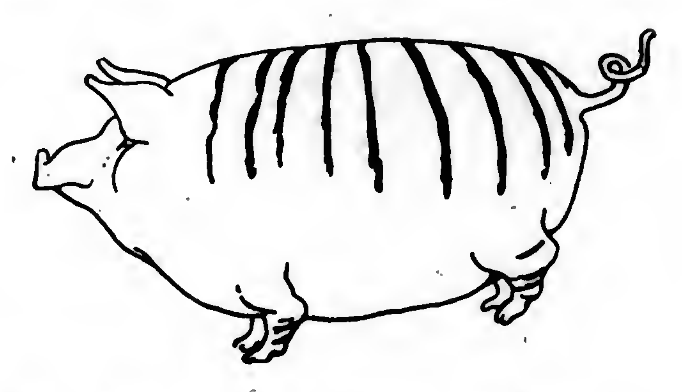
Ruhe stellt im Haus sich ein.
Süß schlief Kleine, Frau und Schwein.

Einen Tag nun um den andern
Sah man durch die Straßen wandern
Den Herrn Registrator Kleine,
Denn viel Futter wollen Schweine.
Gratis sind Kartoffelschalen;
Möhren mußt' er schwer bezahlen
Und die dicken Runkelrüben,
Die die Tiere ja so lieben.
Kleie war und Mehl vonnöten.
Das Gesetz zu übertreten
Hätt' er früher nie gewagt.
Diesmal er's doch fertig bracht'!
Lief wohl durch ein Dutzend Sohlen
Bei dem Schweinefutterholen,
Wurde schlanker stets und hager,
Und dabei erschrecklich mager.
Doch je mehr er abgenommen,
Ist beim Schwein dazugekommen,
Wurde täglich immer runder,
Bei der Pflege war's kein Wunder.
Doch erreicht's noch immer nicht
Das ersehnte Schlachtgewicht,
Wie es das Gesetz mal will.

Zu Freund Apotheker Pill

Ging Herr Kleine in der Not.
Dieser gab ein Fläschchen Jod
Mit dem Pinsel ihm dazu.
„Mit dem Inhalt pinselst du
Ihm die Beine, daß entdecken
Kann ein Blinder rote Flecken.“

Kleine pinselt kräftig ein
Kreuz und quer das liebe Schwein;
Einem Zebra glich es ganz
Vom Kopf bis zum Ringelschwanz.

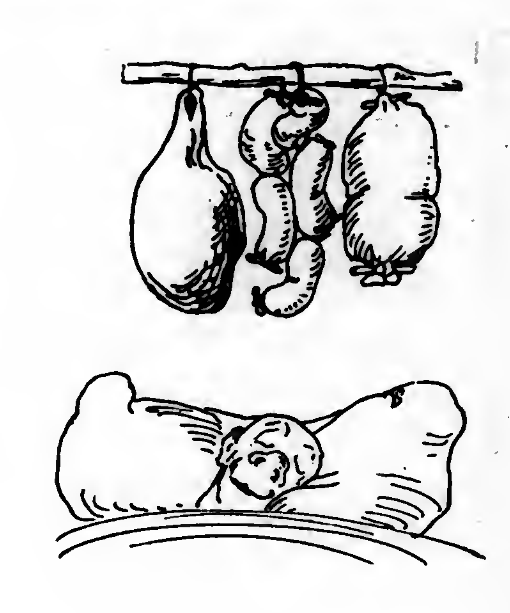


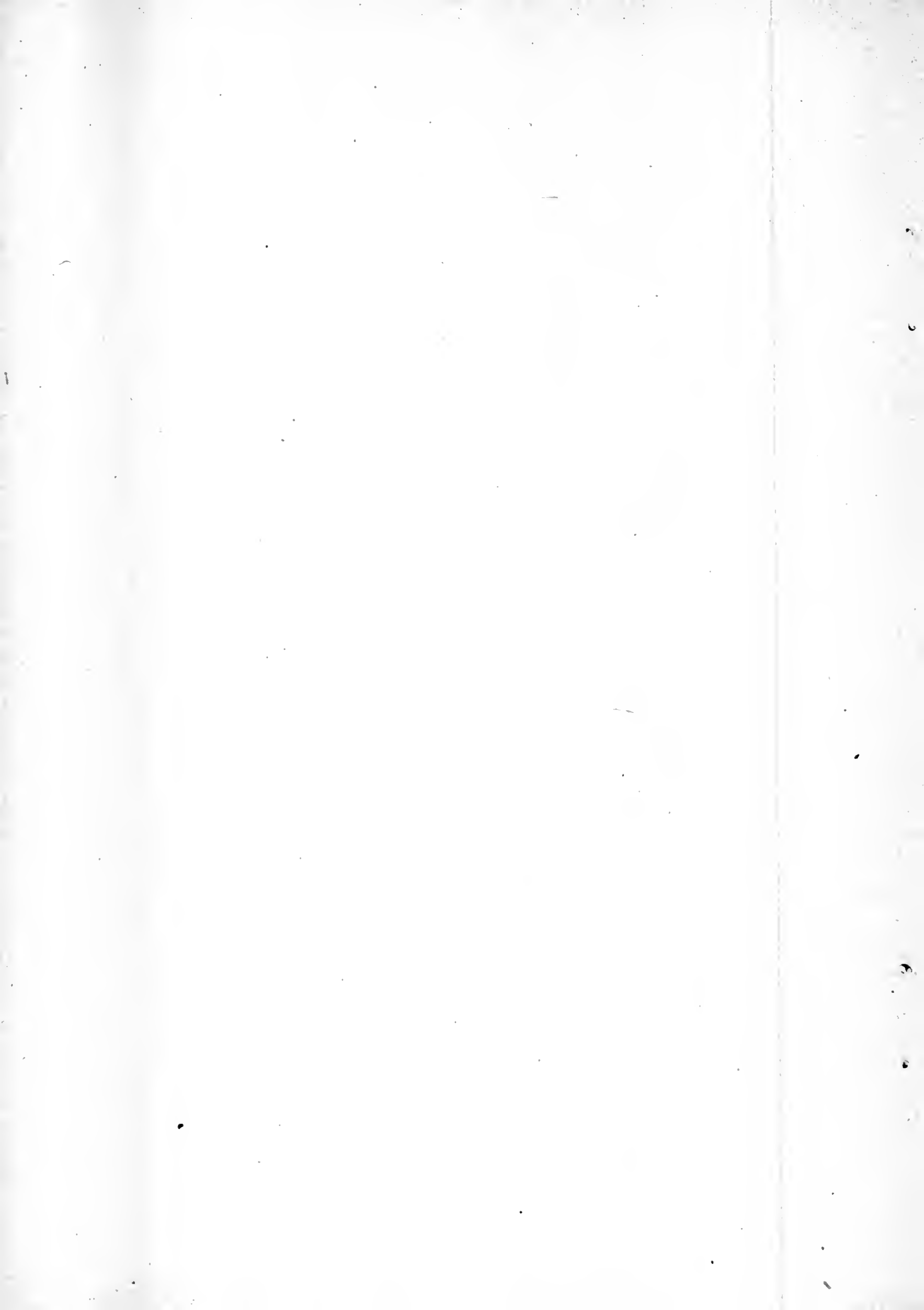
Rief den, der mit strengen Mienen
Bei dem Schwein sucht die Trichinen.
Der beschaut's, wie sichs gebührt,
Hat dann Rotlauf konstatiert.
Als er's lang genug betrachtet,
Sagt er: „Hier wird notgeschlachtet!
Rufet schnell den Metzger her,
Morgen, morgen ist's nicht mehr.“

Der Herr Registrator Kleine
Tanzt vor Freud' auf einem Beine.

Alle Qualen sind jetzt aus!
Freude herrscht im ganzen Haus,
Als er's Wort erschallen läßt:
„Morgen früh ist Schlachtefest."

Und in seine Träume winken
Riesenwürste ihm nebst Schinken
Und wie sonst das Gute hieß.
Kleine war im Paradies.

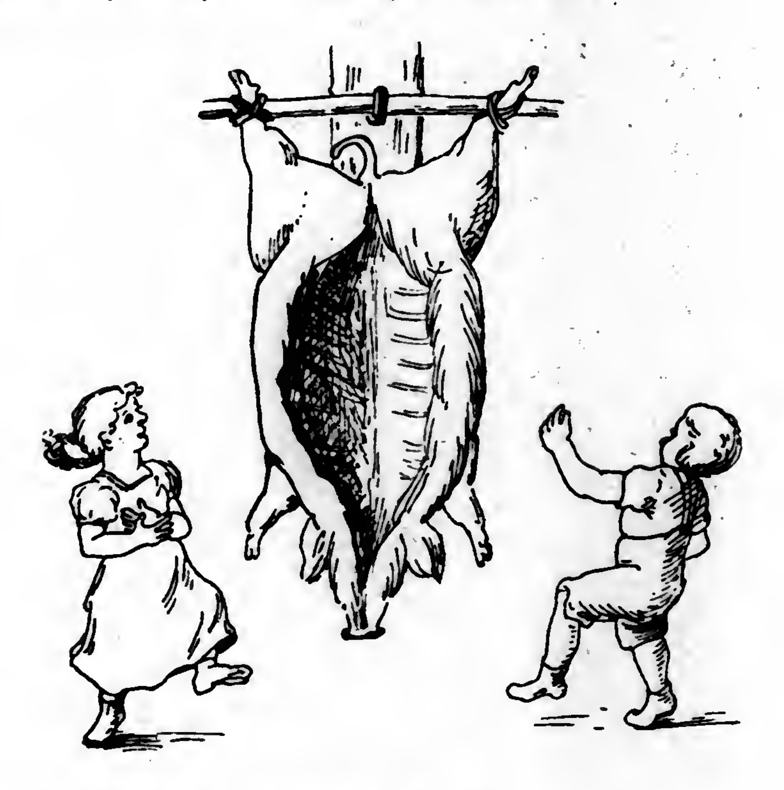




Das Schlachtefest.



Schlächter Klaus beim Morgenrot
Stach das gute Tierchen tot,
Brühte es mit Wasser rein.
In zwei Hälften hing das Schwein
Endlich auf der langen Leiter.



Jede Miene wurde heiter,
Klemens schaut voll Eßbegier
Auf das gute Schweinetier.

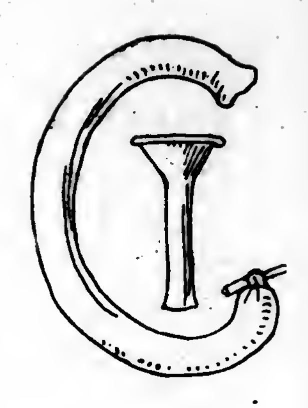
Hier seht Mariann' ihr tanzen,
Sich erfreuen an dem Ganzen.
Mit der Fleischkart' steckt sodann
Kleine sich die Pfeife an.



In der Küch' steht Karoline
Und dreht dort die Wurstmaschine.



Hier auch macht die Mutter Anne
Leck're Würste ihrem Manne.



Als der Abend bricht herein,
Ist zerlegt das ganze Schwein.
Eingesalzen steht's im Keller,
Wurstbepackt sind alle Teller,



Schmalzgefüllt sind Napf und Topf,
Fettig jeder bis zum Kopf.



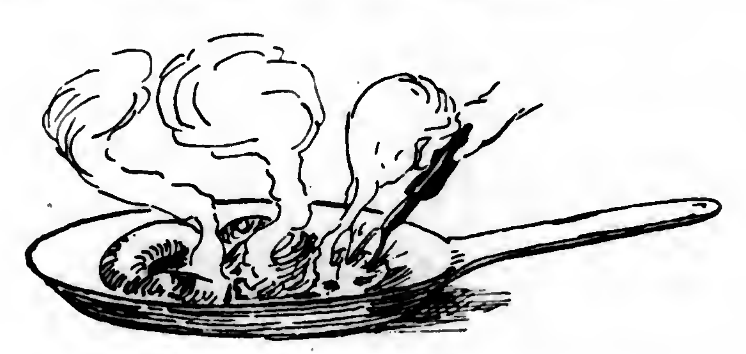
Fertig wird nun unterdessen

Endlich auch das Abendessen.
Seht hier, wie sich Klemens plagt
Und am Wurstenzipfel nagt.



Ist die Wurst noch nicht verdaut,
Er schon nach 'ner andern schaut.

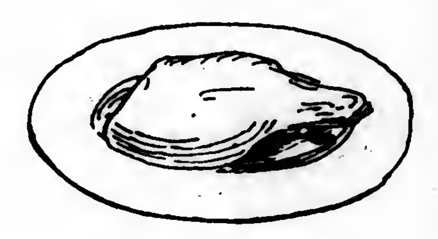
Seine Schwester Marianne
Holt die neuen aus der Pfanne.



Seht hier, was für Onkel Jupp
Man bewahrt zur Erbsensupp.



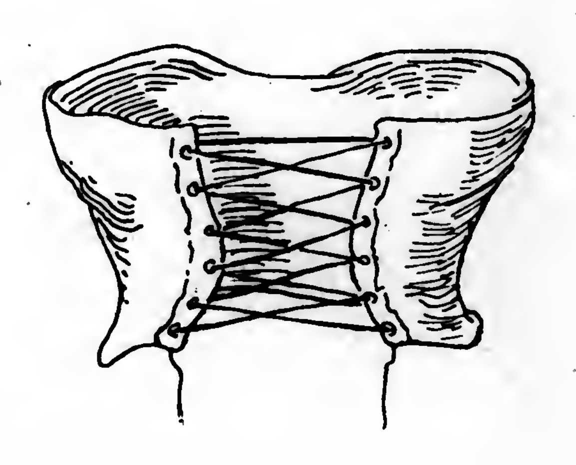
Vater Kleine trieft von Fett
Von dem leckern Kottelett.



Mutter Anne ißt verklärt,
Was vom Schwein ihr ward beschert.



In der Ecke am Kamine
Sitzt verdauend Karoline,
Sie hat heut' so viel probiert,
Daß sie weiter sich geschnürt.



Leer sind endlich alle Teller.
Vater Kleine geht zum Keller,
Und bei einer Flasche Wein,
Preisen sie das Kriegesschwein.

